
Kalkerde, essigsäure (Terra calcarea acetica).

Blofs die Erfahrung, und einzig die Erfahrung, aber keine gründelose Vermuthung kann und darf über die Kraft der Arzneien, menschliches Befinden umzuändern, den Ausspruch thun.

Von jeher ist in der gewöhnlichen Arzneikunst als Satzung fest angenommen worden, dafs kalkerdige Substanzen, in den menschlichen Körper gebracht und eingenommen, nutz- und kraftlos seyen. Allenfalls gab man zu, dafs sie die im Magen etwa krankhaft vorhandene Säure aufnahmen und neutralisirten; aber auch in diesem Falle hielt man dieß so entstandne kalkerdige Mittelsalz für unarzneikräftig.

Im gewöhnlichen Zustande des Magens ist keine freie Säure im Magensaft und so auch in vielen Krankheitszuständen nicht, und da mag sich wohl die reine Kalkerde, so wie sie an sich ist, nicht leicht als ein das Befinden des Menschen ändernder Arzneikörper betragen; aber der Schluss hievon auf ihre Unarzneilichkeit in aufgelösetem Zustande ist, ohne die Erfahrung hierüber zu befragen, wie alle Schlüsse a priori in der Heilkunst, welche nicht auf Thatsachen beruhen, wenigstens höchst voreilig und absprechend, wie das meiste Uebrige in der gewöhnlichen Arzneikunst.

Einige Fälle von starken Befindensveränderungen von eingenommener reiner Kalkerde bei Personen,

welche offenbar eine krankhafte Säure im Magen beherbergten, veranlaßten mich, sie in aufgelösetem Zustande versuchen zu lassen und ich fand sie dann, wie folgende Symptomen zeigen, sehr arzneikräftig.

Um reine Kalkerde in reinem Essig aufgelöset zu haben, kochte ich rohe, gereinigte Austerschalen eine Stunde lang in reinem Fließwasser, zerbrach sie dann, ohne ein metallenes Werkzeug, in Stücken und lösete diese Stücken in destillirtem Essige auf, den ich bis zur völligen Sättigung allmählig mehr und mehr, zuletzt bis zum Sieden, in einem porcellanenen Gefässe erhitzte. Die durchgeseihete Auflösung ward bis zum Fünftel abgedampft in einem gleichen Geschirre, und mit diesem flüssigem Mittelsalze, ohne Zusatz von Weingeiste, sind folgende Versuche angestellt worden,

Sie hat eine dunkelgelbe Farbe und scheidet mit der Zeit eine dunkelfarbige, leimige Substanz ab, wodurch die Auflösung hellfarbiger wird. Einiger zugesetzte Weingeist, etwa halb so viel an Gemälse, als die Auflösung hielt, bewahrt das Präparat vor Schimmel und macht es so zum arzneilichen Gebrauche geschickt.

Ein Tropfen davon ist eine nicht selten noch allzu große homöopathische Gabe. Es reichten 10 bis 12 damit befeuchtete Mohnsamen große Streukügelchen gewöhnlich zur vollen Gabe zu.

Oeftere, kleinste Gaben Kampfer mäfsigen auch diese Arznei, wenn sie bei reizbaren Personen allzu heftige Wirkung äussert.
